



Solidarität

Organ des Verbandes der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint wöchentlich Sonnabends. — Preis vierteljährlich 1,— Mark. — Anzeigen: die dreispaltige Petitzeile 50 Pfennig, Todes- und Versammlungsanzeigen die Zeile 10 Pfennig. — Sämtliche Postanklagen nehmen Abonnements an. — Eingetragen unter obigem Titel im Post-Zeitungsregister.



Kollegen und Kolleginnen! Leistet Eure Kriegssteuern!

Die freiwillige Kriegsteuer wird zu dem Zwecke erhoben, unsere Verbandskasse in die Lage zu versetzen, die arbeitslosen Verbandskollegen und -Kolleginnen während der Kriegszeit möglichst vor der bittersten Not zu schützen. Es ist kein Zwang, aber eine moralische Verpflichtung für alle in Arbeit stehenden Verbandsmitglieder, sich dieser Kriegsteuer zu unterwerfen.

Ungeheure Anstrengungen haben die Gewerkschaften bis heute gemacht und nicht zuletzt unser Verband, um in dieser schweren Zeit die wirtschaftliche Not, die dieser Krieg der Arbeiterschaft gebracht hat, zu lindern. In die Millionen gehen die Summen, die aufgebracht werden mußten, dieses Bestreben ausreichend zu verwirklichen.

Noch aber ist der Krieg nicht zu Ende, noch ist an Opfermut und Arbeiter-solidarität nicht genug geschehen. Noch sind es Tausende, die der Hilfe bedürfen und sie werden nach Beendigung des Krieges nicht weniger sein, denen wir beistehen müssen. Ihnen gegenüber haben wir Pflichten zu erfüllen. Ehrenpflichten besonders denen gegenüber, die im Felde für uns kämpfen und leiden. Sie erwarten von uns, daß wir zuhause auch mitkämpfen mit den Waffen, die uns zur Verfügung stehen, mit denen wir eingreifen können und eingreifen müssen in den schweren Kampf, den das deutsche Volk durchzufechten hat. Unsere Brüder im Waffenrock erwarten von uns, daß wir für den ungeschwächten Weiterbestand unserer Organisation besorgt sind und alles daransetzen, damit auch sie nach ihrer Wiederkehr in die Heimat Schutz und Hilfe finden bei der Allgemeinheit.

Darum, Kollegen und Kolleginnen, leistet die Kriegssteuern nach Kräften! Uebt Solidarität und Opfermut! Sie wird große und herrliche Früchte tragen.



Für die Woche vom 14. bis 20. Februar 1915 ist die Beitragsmarke in das mit 7 bezeichnete Feld des Mitgliedsbuches zu kleben.

Mitteilungen des Verbands-vorstandes.

Infolge Einberufung des Kollegen Bucher sind alle Zuschriften für die Redaktion und Expedition der „Solidarität“ an die Verbandsvorsitzende, Frau Paula Thiede, Berlin N.O. 18, Ettingerstr. 18 III, zu senden.

Der Verbands-Vorstand.

Korrespondenzen.

Leipzig. In der am 10. Januar abgehaltenen gut besuchten Versammlung begrüßte vor Eintritt in die Tagesordnung Kollege Schulze die Erschienenen mit den der Zeit entsprechenden Wünschen für das neue Jahr und gedachte im Anschluß hieran in ehrenvollen Worten der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kollegen Gustav Reißler (Gieseke u. Devrient), Richard Fischer (D. Leiner), Carl Wartsch (D. Spamer) und Artur Bartholomäus (Zul. Kluthardt), sowie der nach kurzer Krankheit im Alter von 18 Jahren verstorbenen Kollegin Martha Blumenau, zuletzt bei Friedr. Richter. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen in üblicher Weise. Für die vier aktiven Vorstandsmitglieder sowie zwei Erfahrmänner, die zu den Fahnen einberufen sind, hat der Vorstand die Kollegin Marie Maurer sowie die Kollegen Peter Schebanek und Hermann Härtig als Ersatz herangezogen. Da auch zwei Revisoren ihrer militärischen Pflicht genügen müssen, wurden für diese die Kollegen Max Saua und Richard Schneckle vom Vorstand in Vorschlag gebracht, welche sich bereit erklärten, die entstandenen Lücken auszufüllen. Des weiteren wurde mitgeteilt, daß seit Beginn des neuen Jahres die Arbeitslosenziffer täglich im Steigen begriffen ist, so daß am 9. Januar bereits wieder 82 Arbeitslose zu verzeichnen waren, die sich zu zwei Dritteln aus Kolleginnen rekrutieren und diese zum großen Teil aus dem Buchdruckgewerbe. Vom 2. Januar ab steht der Prinzipals Arbeitsnachweis im Buchgewerbehaus dem Hilfsverional wieder zur Verfügung und die Arbeitslosen sind verpflichtet, sich dort ebenfalls einschreiben zu lassen, sowie sich täglich zu melden. Nach dem Bericht, den Kollege Wollen gab, erreichte die Arbeitslosen-Unterstützung im zweiten Halbjahr 1914 die stattliche Summe von 14725 Mk. Das sind zirka 10 000 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum 1913. Eine Leistung, auf die wir stolz sein können und durch welche alle, die dem Verband noch fernstehen, von dessen Wohlfahrts-einrichtungen eine bessere Ansicht gewinnen mögen. Ueber die Weihnachts-Unterstützung berichtete Kollege Wollen, daß die Funktionär-Sitzung am 30. November beschloß, in Anbetracht der schwierigen örtlichen Finanzlage von einer solchen Unterstützung, wie sie in bisheriger Weise stattgefunden hat, abgesehen, auch konnte eine Sammlung zu diesem Zweck mit Rücksicht auf den geringen Wochenverdienst und den zu zahlenden

Ertragebeitrag den Mitgliefern nicht zugemutet werden. Der Vorstand erhielt demzufolge den Auftrag, die bereits im September durch Sammlung aufgebrachten 90 Mk. für ganz Bedürftige zu einer Weihnachts-Unterstützung zu verwenden. In der dritten Dezember-Woche machten die Leipziger Gewerkschaften in der "Volkszeitung" bekannt, in welcher Weise sie den Frauen der Kriegsteilnehmer, diese selbst sowie den Arbeitslosen eine Freude bereiten wollen. Darunter waren Gewerkschaften, die durch kürzlich überstandene Lohnbewegungen sowie durch den Krieg ganz besonders in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Hierdurch sah sich der Vorstand veranlaßt, zu dieser Frage in einer diesbezüglichen Sitzung Stellung zu nehmen und stellte sich hierbei auf den Standpunkt, nach Lage der Sache und entgegen dem Feindlich der Funktionär-Sitzung nicht so achlos an unseren hilfsbedürftigen Mitgliefern und deren Angehörigen vorüber zu gehen, und beschloß in der sicheren Voraussetzung, die Zustimmung der Mitgliefern nachträglich zu erhalten, an jede Frau der am Kriege teilnehmenden Mitglieder 5 Mk., für verheiratete männliche arbeitslose Mitglieder 5 Mk., für unverheiratete männliche und weibliche Arbeitslose sowie für besonders Bedürftige 3 Mk. als Weihnachts-Unterstützung zu zahlen. Zu Frage kamen hierbei 91 Kriegsteilnehmer Frauen, 73 Arbeitslose und sonstige Bedürftige mit einem Gesamtbetrag von 724 Mk. Die Versammlung fand die Maßnahmen des Vorstandes für zeitgemäß richtig und gab ihre Zustimmung. Hierauf erhielt Genosse Wblau das Wort zu seinem Vortrag über verschiedene Rechtsfragen während der Kriegszeit. Der Redner erläuterte in gemeinverständlicher Weise die während des Krieges gültigen Gesetze, Verordnungen und Bestimmungen, verbreitete sich im besonderen über die Unterstützungen der Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die Verpflichtungen der Krankenkassen, die Unterstützung der Arbeitslosen durch das Kriegsversicherungsamt und die Gemeinden, desgleichen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse und der Kündigungspflicht der Arbeitgeber und Arbeitnehmer während des Krieges. Die Versammelten waren den Ausführungen des Referenten mit großem Interesse gefolgt. Nach Schluß des Vortrages wünschten einige Kollegen, über diese oder jene Frage Rechtsbelehrung von dem Vortragenden, die sie auch in betriebländer Weise erhielten. Vor Schluß der Versammlung wurde noch auf den am 24. Januar in denselben Räumen stattfindenden Familien-Abend hingewiesen und um rege Beteiligung erucht.

Nürnberg-Fürth. Unsere General-Versammlung, die den Geschäfts- und Kassenbericht für das politische und wirtschaftlich so bedeutsame Jahr 1914 entgegen nahm, fand am 24. Januar statt. Eingang der Versammlung wurde das Andenken der auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallenen stolzen Theodor Weigel und Fritz Roth in der üblichen Weise geehrt. Mit Beginn des Jahres begann im Steinbruch eine langsame Besserung des Geschäftsganges und die Aussicht auf einen Aufschwung der graphischen Gewerbe wurde immer wahrscheinlicher, bis der Kriegsbeginn alle Hoffnungen zerstörte. Eine lebhafte Agitation setzte in der ersten Hälfte des Jahres ein, wenn auch das Ergebnis der Werbetätigkeit, besonders der Hausagitation, nicht den erbetenen Erwartungen entsprach. Mit Befriedigung wurde festgestellt, daß in der Unterstützung der Arbeitslosen unsere Organisation ihre Verpflichtungen über die statutenmäßige Dauer hinaus erfüllt hat. Bei Ausbruch des Krieges wurde das Augenmerk auf die Einhaltung des Tarifes im Buchdruck gelenkt. Vereinzelt wurde versucht, die Kündigungsfrist aufzuheben, jedoch nach persönlicher Rücksprache davon Abstand genommen. In einem Falle wurde der Wegfall der Kündigungsfrist durch die Bezahlung eines Wochenlohnes kompensiert. Um Versuchen von Lohnrückereien erfolgreich zu begegnen, wurden die Mitglieder überall rechtzeitig alarmiert. In Betrieben mit unorganisiertem Hilfspersonal hatte der Krieg die willkürlichste Bezahlung zur Folge, wenn es auch nicht überall so schlimm ist, wie in einer Stein-druckerei (Schw. u. St.), wo die Löhne bis 33 Prozent gekürzt wurden bei 53 stündiger Arbeitszeit. Druckereien, deren Hilfspersonal die Verbandsbeiträge „einbarten“, ließen sich Lohnabzüge bis zu 4 und 5 Mk. wöchentlich widerspruchslos gefallen. In einer Fürther Stein-druckerei verlangte man die unentgeltliche Leistung von gelegentlichen Ueberstunden. Bei dieser Gelegenheit muß leider festgestellt werden, daß die Vogelstrauchpolitik nicht nur von einem Teil des Hilfspersonals getrieben wurde. Besonders von der Verpflichtung zur Bezahlung der Weihnachtsfeiertage und des Neujahrstages wollten sich

einige Firmen drücken. Die Tätigkeit im Gau, die sich auf die Orte Schwabach, Würzburg und Bayreuth erstreckte, fand unter Schilberung der dortigen Verhältnisse eine kurze Besprechung. Der Arbeitslosenstand zeigt eine erfreuliche Wiederrückgang, die im ständigen Fallen begriffen ist. Bei dem Bericht über die Tätigkeit des Arbeitsnachweises wurde auf die Bestrebungen der Staatsbehörden hingewiesen, die Arbeitsvermittlung zu zentralisieren und die Arbeitsnachweise der Gewerkschaften den städtischen Arbeitsämtern anzugliedern. Da unser Nachweis einen Bestandteil des Tarifes bildet und paritätisch ist, so haben wir keine Ursache, uns dieses Mittels zur Einhaltung des Tarifes freiwillig zu begeben. Interessant wäre es, zu wissen, ob sich auch die Arbeitsnachweise der Unternehmer derselben Aufmerksamkeit und Ueberwachung erfreuen. Die Bestimmungen des privaten Stellenvermittlungsgesetzes treffen gar nicht zu, da die Voraussetzungen ganz andere sind und Gebühren nicht erhoben werden. Aus der Jahresabrechnung der Verbandskasse dürften folgende Zahlen von größerem Interesse sein: An Beiträgen gingen ein 8180 Mk. Die Unterstützung der Arbeitslosen erforderte eine Summe von 10 657 Mk. Wie der Krieg die Arbeitslosigkeit unterband, wird dadurch bewiesen, daß von dem oben genannten Betrag auf die ersten sieben Monate des Vorjahres nur zirka 1000 Mk. trafen. Die Kranken- und Wöchnerinnen-Unterstützungen erforderten 1624 Mk., die Ausgabe für Gemahregelte betrug 60 Mk. Die Abrechnung der Lokalkasse zeigt folgendes Ergebnis: Der Anteil aus den Einnahmen der Verbandskasse und die Lokalbeiträge ergaben rund 2288 Mk. Für Unterstützungen wurden aus der Lokalkasse über 300 Mk. aufgewendet. Gewerkschaftskartell- und Arbeiterbeiträge erforderten 208 Mk., das Einhalten der Beiträge 443 Mk. Ein trauriges Kapitel ist auch die Verrentung von Verbandsbeiträgen durch Druckereikassierer. Der Bestand der Lokalkasse betrug am Jahresschluß 466 Mk. Bei der Neuwahl der Verwaltung wurden der erste, sowie die zweite Vorsitzende wiedergewählt. An Stelle des von hier verzoogenen Schriftführers wurde Kollege Hintke mit diesem Posten betraut. Als Beisitzer wurden bestimmt die Kolleginnen Bauer und Ruffertshöfer und der Kollege Schaffner. Das Inkrafttreten des neuen Statutes veranlaßte uns zur Festlegung des Lokalbeitrages für die neugeschaffene 6. Beitragsklasse. Schon vor Jahresfrist beschäftigten wir uns im Hinblick auf den Leipziger Verbandsakt mit der Reaetung der Lokalbeiträge, die ab 1. April eine kleine Erhöhung erfahren, wodurch für die ersten vier Klassen je ein Zuschlag von 10 Pf. und für die 5. Klasse von 15 Pf. erhoben wurde. Dank dieser Vorsorge blieb uns nur die verhältnismäßig leichte Aufgabe, für die 6. Klasse den Beitrag zu bestimmen, der auf 85 Pf. festgesetzt wurde und mithin nur eine Erhöhung von 10 Pf. bedeutet. Zur Zeit wird nur der Teil der Kollegenschaft davon betroffen, der voll beschäftigt ist und über 23 Mk. verdient. Zur Begründung wurde angeführt, daß es nur der Gerechtigkeit entspricht, wenn von den Kollegen 15 Pf. Lokalbeitrag erhoben wird, nachdem die Kolleginnen in allen Lohnklassen 10 Pf. Zuschlag zahlen. Mit Hinweis auf den jedem Mitglie vorliegenden Kassenbericht, der die Verwendung der Lokalbeiträge erkennen läßt, wozu auch die sachlichen Ausgaben für den Arbeitsnachweis gehören, wurde ein Vergleich mit anderen Organisationen gezogen, die auch ungelernete Arbeiter umfassen, für die ohne Rücksicht auf den Verdienst ein Einheitspreis festgesetzt ist. Kommt bei den jetzigen Löhnsverhältnissen und der unsicheren eingeschränkten Erwerbssituation auch jeder Groschen in Betracht, so darf nicht vergessen werden, daß nur die Organisation die wirkungsvolle Arbeitslosenfürsorge bedeutet. Treue um Treue, dieser Grundgedanke muß in dieser kriegerischen Zeit auch gegenüber der Gewerkschaft gelten. Die Bestreitung der örtlichen Ausgaben aus eigenen Mitteln muß für uns auch fernerhin als Ehrensache gelten. Die Versammlung nahm einstimmig die von der Verwaltung und auch von den Vertrauenspersonen empfohlenen Beitragsätze an. Eine unangenehme Aufgabe war noch der Ausschluß eines Schleifers, der seinen Verpflichtungen an die Organisation nicht nachkam. Im Verlauf der nächsten Woche findet für die Arbeitslosen eine besondere Versammlung statt, in der die Einrichtungen der städtischen Kriegsursorge eine ausführliche Darlegung erfahren, da trotz aller mündlichen und schriftlichen Aufklärung noch eine große Unkenntnis über die zu beanspruchenden Unterstützungen herrscht. Zum Schluß der Versammlung wurde noch bekannt gegeben, daß am 20. Februar die Organisation in Nürnberg auf zehn Jahre ihres Bestehens zurück-

blickt und in Anbetracht der Verhältnisse von einer Feier abgesehen wird; jedoch soll an dem Tage eine Mitglieberterversammlung stattfinden.

Erfolg der Volksfürsorge.

Die Werbearbeit für die Volksfürsorge ist trotz der empfindlichen Störungen durch den Krieg weitergeführt worden. Im Monat Januar sind wieder 792 Anträge auf Versicherungen eingereicht worden.

Bei der Volksfürsorge-Kriegsversicherungs-kasse sind bis 30. Januar für 22340 Kriegsteilnehmer 30 666 Anteilsscheine erworben worden, so daß jetzt für die Hinterbliebenen der Fallenden schon 153 330 Mk. zur Verfügung stehen.

Im Jahre 1914 wurden bei 23 Todesfällen durch Unfall im ersten Versicherungsjahr und bei acht Sterbefällen nach dem ersten Versicherungsjahre 9133 Mk. an Versicherte ausbezahlt, wofür 465,60 Mk. an Prämien eingegangen waren.

Die Sendlinge des Ewigen.

Aus seinem Tagebuch veröffentlicht Peter Rosjager (in der "Zeit") folgende Worte: In dieser Nacht hatte ich folgendes Gesicht. Der Ewige saß auf dem Richterstuhl und ließ die Großen der Menschheit an sich vorüberstreiten.

Zu Moses sagte der Richter: „Was hast Du Deinem Volke gegeben?“

„Das Geseh.“
 „Was hat es daraus gemacht?“
 „Die Sünde.“

Dann fragte der Richter Karl den Großen: „Was hast Du Deinem Volke gegeben?“

„Den Altar.“
 „Was hat es daraus gemacht?“
 „Den Scheiterhaufen.“

Dann fragte er Napoleon: „Was hast Du Deinem Volke gegeben?“

„Den Ruhm.“
 „Was hat es daraus gemacht?“
 „Die Schmach.“

So fragte der Richter viele und jeder führte Klage darüber, daß seine Gabe entwürdigend worden sei.

Endlich fragte der Ewige auch seinen Eingeborenen: „Mein lieber Sohn, was hast Du den Menschen gebracht?“

„Den Frieden.“
 „Was haben sie daraus gemacht?“

Christus antwortete nicht. Mit durchstochenen Händen verhüllte er sein Gesicht — und weinte.

Adressenveränderungen.

Hildesheim.
 Kassiererin: Frau Helene Leinemann, Keflerstr. 64.

Ehren-  Tafel

für unsere im Felde gefallenen Kollegen.

Den Tod auf dem Schlachtfelde im Westen erlitt unser Kollege
Georg Stiller.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 die **Bahnhalle Bauken.**

Todesanzeige.

Am 16. Januar 1915 starb unser Mitglied
Frau Elisabeth Indj.
 Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.
 Die **Bahnhalle Hildesheim.**